

**Rede von Staatsministerin für Kultur und Medien,
Claudia Roth MdB, anlässlich der Verleihung der
PRO-MUSICA- und ZELTER-Plaketten
am 10. März 2024 in Rheine**

Sehr geehrter Herr Präsident des Bundesmusikverbandes Chor und Orchester,
lieber Kollege Strasser,
sehr geehrte Frau Ministerin Brandes (für das Land Nordrhein-Westfalen),
sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Lüttmann,
liebe Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger,
liebe Musikfreundinnen und -Freunde – und hier schließe ich alle Ehrengäste
herzlich ein!

In den vergangenen Tagen haben Sie viel gehört und erlebt, regionale Musikvereine, Kinder- und Jugendchöre, die unterschiedlichsten Instrumental- und Vokal-Ensembles aus der Region und ganz Deutschland – geballte musikalische Vielfalt in zahlreichen Konzerten, dem Auftaktkonzert in der Stadthalle, in der Langen Nacht der Musik und vielen anderen an unterschiedlichen Orten der Stadt. Und schließlich hat sich Rheine selbst als Attraktion erwiesen: lebendig, kreativ und modern. Ich danke Ihnen sehr herzlich, lieber Herr Bürgermeister Dr. Lüttmann, für die Ausrichtung der



diesjährigen Tage der Chor- und Orchestermusik und besonders auch für die Förderung dieser wunderbaren musikalischen Vielfalt!

Ebenso herzlich danke ich dem Bundesmusikverband Chor und Orchester für die Organisation dieses Festivals der Amateurmusik und für die immer hervorragende und engagierte Arbeit.

Wenn man so beeindruckende, emotionale Musik hört, wenn man in die glücklichen Gesichter engagierter Menschen schaut und die Begeisterung und Freude auch im Publikum und an sich selbst spüren kann, dann kommt einem der Gedanke: „Vielleicht könnte Musik die Welt retten?“

Seit zwei Jahren erleben wir die verheerenden Auswirkungen eines Krieges in der Ukraine. Ein Krieg, von dem wir nicht geglaubt haben, dass es ihn in Europa noch einmal geben würde. In Israel hat ein an Brutalität nicht zu überbietender Terrorakt der Hamas zum Krieg in Gaza geführt. Und auch er trifft – wie jeder Krieg – auf beiden Seiten zuerst die Zivilbevölkerung.

Was kann Musik da bewirken? Wenn ich den Krieg in Gaza erwähne und diese Frage stelle, muss ich über die Barenboim-Said-Akademie sprechen, die von Daniel Barenboim und seinem verstorbenen Freund Edward Said initiierte Einrichtung, an der junge Musikerinnen und Musiker aus Israel, aus den palästinensischen Gebieten und anderen Ländern des Nahen Ostens gemeinsam studieren und musizieren. Die Arbeit der Akademie war nie leicht.

Der 7. Oktober 2023 hat sie noch einmal erschwert. Ich habe höchsten Respekt davor, wie Daniel Barenboim persönlich und das Team der Akademie allen Rückschlägen zum Trotz versuchen, einen Raum zu schaffen, in dem Schmerz, Trauer und auch Wut nicht unterdrückt werden, in dem sich aber dennoch alle als Menschen in gegenseitigem Respekt begegnen. Dieser Respekt ist die Voraussetzung dafür, dass sich im gemeinsamen Musizieren Seelen öffnen und Empfindungen geteilt werden können. Und die Musik hilft, dieses Band des Respektes und des Verstehens zu knüpfen. Auch sie kann keine Friedensgarantie geben, aber sie zeigt eine Möglichkeit auf, Gräben zu überwinden und zueinander zu finden. Musik kann die Welt friedlicher machen, weil sie uns im wahrsten Sinn des Wortes verbindet und zivilisiert.

Ich denke aber nicht nur an die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und im Nahen Osten. Ich denke auch an den Zustand unserer Gesellschaft, an das Verschwinden dieses gegenseitigen Respekts. Ich denke an Ausgrenzung, an Sprachlosigkeit, an den Verlust der Offenheit für Menschen, die anders aussehen, denken, glauben oder lieben als die Mehrheit. Und ich denke an die Beliebigkeit und Orientierungslosigkeit einer social-media-Welt, die anfällig macht für Halbwissen, Manipulation und Hass.

Es ist nicht dringender denn je, diese Dinge offen anzusprechen, den Dialog zu suchen und den Anspruch zu haben, etwas zu verändern? Und was bedeutet das für die Musik?

Schaut man sich die Herausforderungen an, mit denen die Musikszene in Deutschland konfrontiert ist, muss man mit Sorge auf den fehlenden musikalischen Nachwuchs und den Zustand der musikalischen Bildung schauen. Was will musikalische Bildung? Sie will Kindern im gemeinsamen Musizieren Selbstvertrauen geben, ihnen die Chance geben, die eigenen kreativen Fähigkeiten überhaupt erst zu entdecken. Sie will Chancengleichheit herstellen und Kindern, die sozial benachteiligt sind, die zum Beispiel aus Flüchtlingsfamilien stammen, eine Möglichkeit geben, sich zu erleben, sich einzubringen, wahrgenommen zu werden. Musikalische Bildung ist Persönlichkeitsbildung.

Die gesamte Amateurmusikszene leistet diesen Dienst an der Gesellschaft. Es ist ein großer, ein lohnender Dienst, der jede Unterstützung verdient. Jugendchöre und -orchester unternehmen enorme Anstrengungen, um musikalischen Nachwuchs zu gewinnen, sie bilden ihn selbst aus, fördern Gemeinschaft, vermitteln demokratische Werte und ja, auch Offenheit für das Andere, das noch nie Gehörte oder Gesehene. Durch die musikalische Bildung wird der Grundstein gelegt für all das, was Sie an diesem Wochenende erleben durften und was wir alle an der reichen Amateurmusikszene in Deutschland so sehr schätzen: ihren absolut unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft.

Musikalische Bildung und die Nachwuchsgewinnung sind die zwei wesentlichen Aspekte, die wir mit der Schaffung des Amateurmusikfonds fördern möchten.

Und wir wollen das trotz der erheblichen Belastungen für den Bundeshaushalt in den kommenden Jahren tun. Ich will mein Möglichstes tun, um hier eine Verstärkung der Unterstützung und eine langfristige Planungsgrundlage zu erreichen.

Doch auch damit werden wir nur Symptome lindern können - allen großartigen Initiativen, die es bereits gibt zum Trotz, und auch trotz des großen Engagements und der Anstrengungen, die sie alle hier, oft in ehrenamtlicher Tätigkeit zeigen, die die gesamte Musikszene in Deutschland unternimmt. Denn die Wurzel des Problems liegt in den fehlenden Grundlagen musikalischer Bildung. Diese Grundlagen müssten, wenn es sie nicht in den Familien gibt, in den Kitas und Schulen gelegt werden. Nur hier ist es möglich, ausnahmslos alle Kinder – unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft, dem Bildungshintergrund und vielen anderen Faktoren – zu erreichen, mit mehr und nicht weniger Musikunterricht. Dafür braucht es qualifizierte Pädagoginnen und Pädagogen. Aber es gibt viel zu wenige. [Die Bertelsmann-Stiftung hat 2020 ermittelt, dass allein in den deutschen Grundschulen 23.000 qualifizierte Musiklehrerinnen und Musiklehrer fehlen – Tendenz steigend. Die Situation ist seither kein bisschen besser geworden.]

Dieser Mangel treibt mich um, denn wir können diesen Zustand weder hinnehmen, noch können wir ihn, ohne einen langen zeitlichen Vorlauf, ändern! Wir müssen jetzt handeln, so schnell wie möglich, um in einer gemeinsamen



Kraftanstrengung aller Verantwortlichen, der Länder, der Kommunen und des Bundes für Kultur und Bildung zu einem Erfolg zu kommen. Über diesen Notstand und über mögliche Abhilfen möchte ich mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Dass ich heute die Zelter- und PRO MUSICA-Plaketten überreichen kann, freut mich vor diesem Hintergrund besonders. Denn diese Auszeichnungen stehen für ein besonderes Maß an Engagement im Musikbereich, ein Engagement, hinter dem viel Herzblut, Arbeit und Zeit steht, getragen von sehr vielen sehr engagierten Menschen. Die Zelter- und PRO MUSICA-Plaketten zeichnen Musikvereinigungen aus, die sich seit über 100 Jahre zusammenschließen, um generationsübergreifend Musik zu machen und dabei vielen Herausforderungen getrotzt haben - ob das Mitgliederschwund, politische Brüche und Zäsuren waren oder auch eine Pandemie. Ihr Engagement zeigt den Wesenskern der Amateurmusik: sie ist stark und ihre besondere Kraft liegt in der Leidenschaft der Menschen für die Musik, für das Miteinander, das Miteinandersingen und -musizieren. Diesen Beitrag für die Zivilgesellschaft gilt es anzuerkennen und ihnen für ihren Einsatz zu danken. Ihr Einsatz steht für die Pflege und den Erhalt eines kulturellen Erbes, das immaterielle Kulturgut Amateurmusik. Genau dieses Kulturgut ist wichtig, denn der Austausch – ob musikalisch mit Instrument oder Stimme, ob sozial als Gespräch am Rande der Probe – dieses Miteinander-Agieren und Ins-Gespräch-Kommen, darin spiegelt sich auch unsere Demokratie wider. Die vom Bundespräsidenten gestifteten Zelter- und



die PRO MUSICA-Plaketten sind daher zu Recht die höchste Auszeichnung für das vokale und instrumentale Amateurmusizieren.

Wenn wir heute stellvertretend zwei Ensembles mit einer Zelter- und einer PRO MUSICA-Plakette ehren, dann will ich diese Wertschätzung zugleich auch als Selbstverpflichtung verstanden wissen, dafür zu sorgen, dass diese Tradition und ihr Beitrag für unsere Gesellschaft bewahrt werden können. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen und versuchen, damit die Welt – wenn auch nicht unmittelbar zu retten, doch wenigstens friedlicher und ziviler zu machen. Ich gratuliere allen Ausgezeichneten sehr herzlich und mit großer Dankbarkeit.